

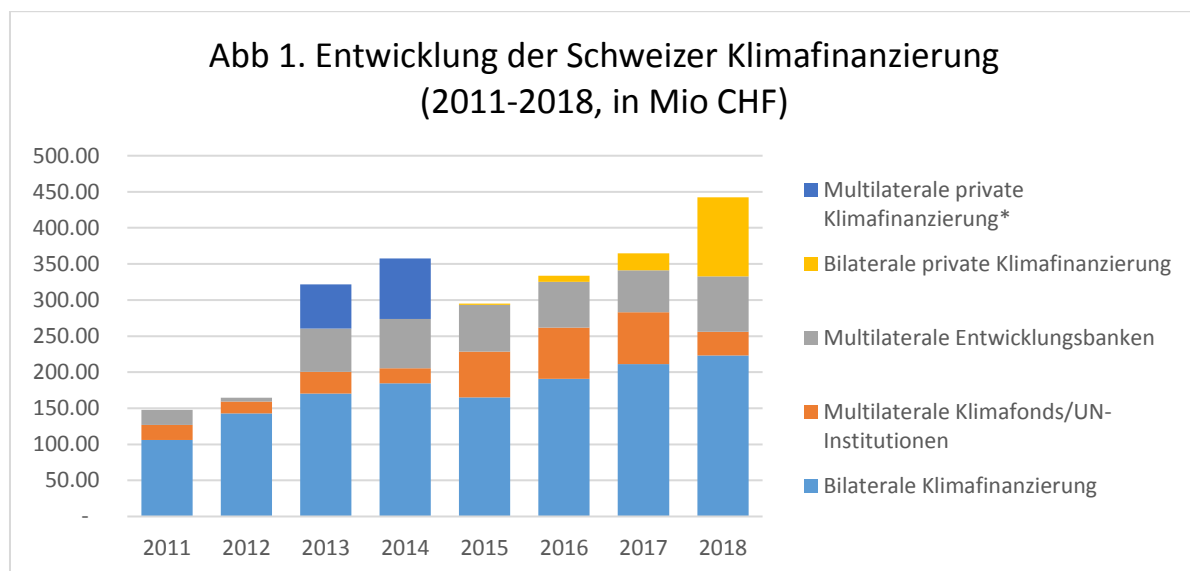
## Kennzahlen der Schweizer Klimafinanzierung

Quelle: Christine Lottje (2020): Der Schweizer Beitrag an die internationale Klimafinanzierung

### 1. Entwicklung der Schweizer Klimafinanzierung

Die **Klimafinanzierung** der Schweiz hat sich seit 2011 gesamthaft verdreifacht – auf insgesamt **über 440 Millionen CHF** im Jahr 2018. Mit jährlich **300 – 330 Millionen CHF** stammte der Löwenanteil aus **öffentlichen Quellen**; und zwar zu 99% aus den Rahmenkrediten von **DEZA** und **SECO**. (siehe Abb. 1)

Seit ein paar Jahren rapportiert der Bund zusätzliche Beiträge aus «**mobilisierten privaten Quellen**» an die UNFCCC. 2018 stiegen diese sprunghaft auf knapp **über 100 Millionen CHF** an und machten so fast ein Viertel der gesamten ausgewiesenen Schweizer Klimafinanzierung aus. – Dies ist darauf zurückzuführen, dass erstmals Beträge für Beteiligungen an Stammkapital (*equity*), sowie seit 2017 auch Finanzierungsinstrumente wie z.B. Exportkredite oder Einlagen an Fonds, welche damit privates Kapital mobilisieren, als Schweizer Klimafinanzierung ausgewiesen wurden.



(Daten-Quellen: UNFCCC Statistiken; Bundesrat 2017)

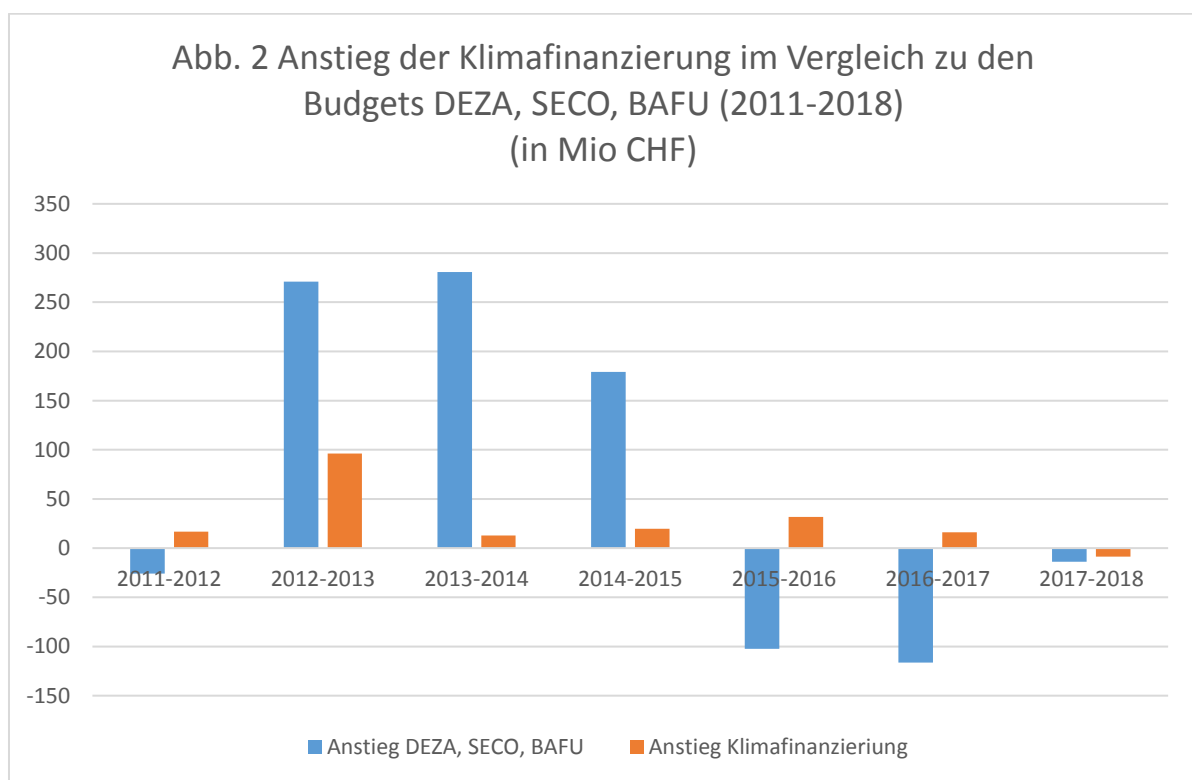
Die **bilaterale Klimafinanzierung**, also die direkt von DEZA und SECO in ihren Länderprogrammen umgesetzten Klimaprojekte, ist seit 2011 vergleichsweise moderat angestiegen. Machte sie **2011 noch drei Viertel** der gesamten ausgewiesenen Schweizer Klimafinanzierung aus, so sankt ihr Anteil **bis 2018 auf die Hälfte**.

An **Multilaterale Entwicklungsbanken (MDB)** wurden insgesamt **17%** der Klimagelder seit 2011 überwiesen; und nochmals **14%** an **multilaterale Klimafonds** wie den Grünen Klimafonds (GCF), die Globale Umweltfazilität (GEF), den Anpassungsfonds und weitere, spezialisierte Fonds und Programme.

## 2. Klimaprojekte, finanziert aus der öffentlichen Entwicklungshilfe

Die **öffentliche Klimafinanzierung** stieg im Vergleich zur öffentlichen Entwicklungshilfe (APD) überproportional an. Dadurch erhöhte sich der **Anteil** der Rahmenkredite der Entwicklungszusammenarbeit (EZA), der als internationale Klimafinanzierung ausgewiesen wurde, kontinuierlich auf derzeit **rund 14%**.

Selbst in den Jahren 2015-2017, als die APD um über 100 Millionen Franken pro Jahr *gekürzt* wurde, nahmen die daraus finanzierten Klimaprojekte entgegen diesem Trend *weiterhin zu*; um **rund 25 Millionen CHF/Jahr**. (siehe Abb. 2)

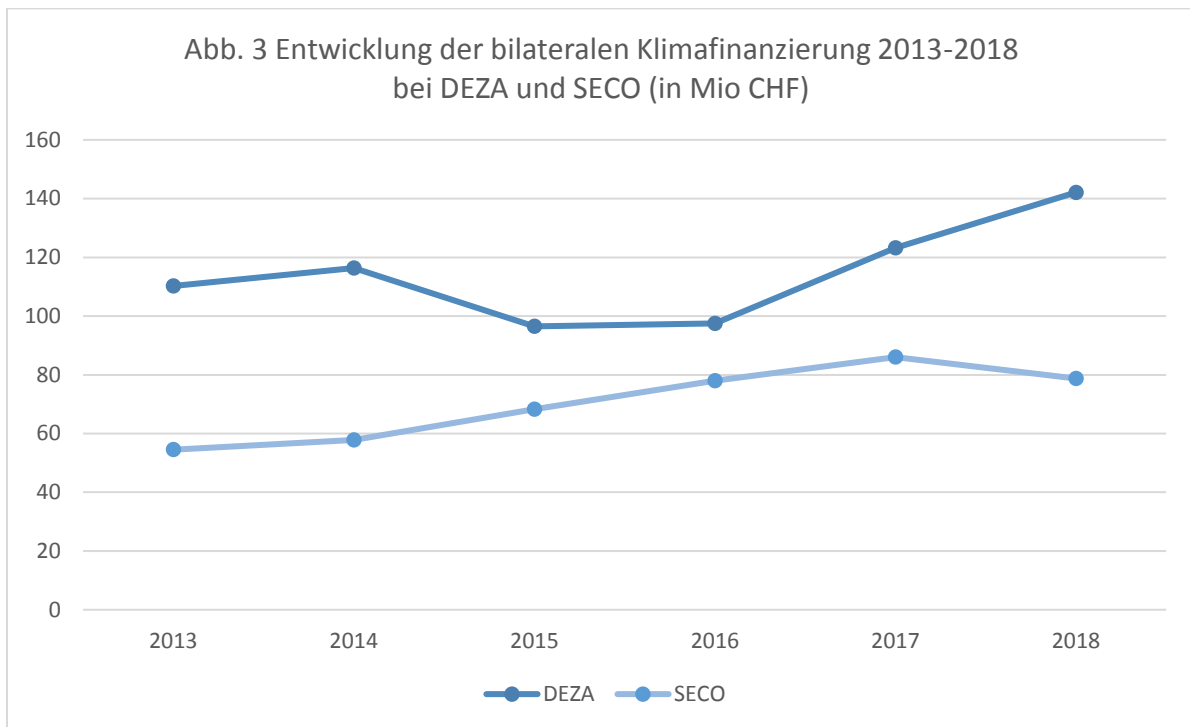


(Daten-Quellen: UNFCCC Statistiken; Budgets DEZA, SECO, BAFU)

### 3. Entwicklung der bilateralen Klimafinanzierung

Über den gesamten Zeitraum von 2013-2018 hinweg finanzierte die **DEZA** insgesamt **drei Fünftel (60%)** der **bilateralen Klimafinanzierung**, während auf das **SECO** **knapp zwei Fünftel (39%)** entfielen. Das **BAFU** und andere Bundesstellen stellten **weniger als 1%** der bilateralen Klimafinanzierung zur Verfügung.

Während beim **SECO** ein kontinuierlicher Anstieg der ausgewiesenen Klimafinanzierung bis 2017 zu verzeichnen ist, gefolgt von einem leichten Rückgang 2018, fiel die von der **DEZA** berichtete Klimafinanzierung 2015-2016 hinter die Beiträge von 2013-2014 zurück. 2017 und 2018 stiegen die DEZA-Beiträge dann aber wieder deutlich an. (siehe Abb. 3)



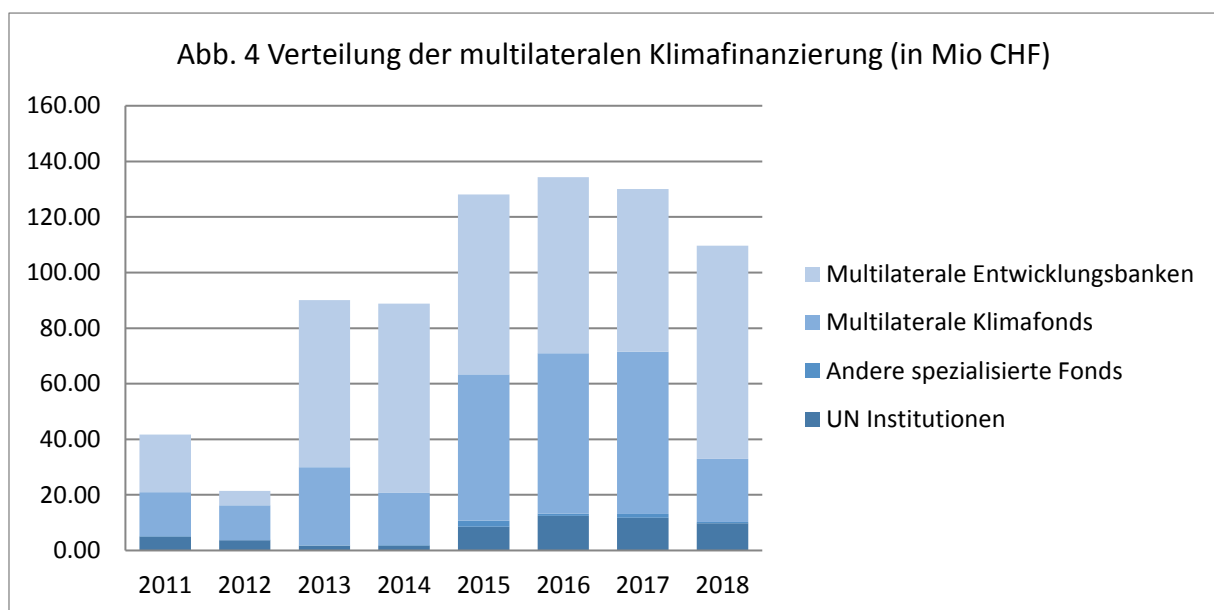
(Daten-Quellen: Bundesrat 2017; Schweizerische Eidgenossenschaft 2020)

## 4. Entwicklung der multilateralen Klimafinanzierung

Von 2011 bis 2018 gingen **56%** der multilateralen Klimafinanzierung an **Weltbank und regionale Entwicklungsbanken (MDBs)** in Asien, Lateinamerika und Afrika.

**Klimafonds** – spezifisch der Grüne Klimafonds (Green Climate Fund GCF), die Globale Umweltfazilität (Global Environment Facility GEF) und punktuell der Anpassungsfonds (Adaptation Fund AF) – erhielten von 2011-2018 insgesamt **36%** der multilateralen Klimafinanzierung der Schweiz.

An **UN Institutionen** – vor allem an den Fond des Montrealer Protokolls – flossen **7%**; an **andere** spezialisierte Fonds **1%** der multilateralen Klimafinanzierung. (siehe Abb. 4)



(Quelle: UNFCCC Statistiken)

Der ab 2013 zu verzeichnende Anstieg der **multilateralen Klimafinanzierung** ist in erster Linie auf die ab diesem Jahr eingesetzte *Anrechnung* der Beiträge an multilaterale Entwicklungsbanken (MDBs) zurückzuführen – also weniger auf einen tatsächlichen Anstieg der Beitragszahlungen.

Ab 2015 kamen neu Beiträge an den **Green Climate Fund (GCF)** von insgesamt **USD 100 Millionen** dazu, die über die drei Beitragsjahre zu einer markanten Zunahme der multilateralen Klimafinanzierung der Schweiz führten. (siehe Abb. 4)

Nach einem **Höhepunkt 2017** sind die Zahlungen in Form von multilateraler Klimafinanzierung **2018** erstmals wieder rückläufig. Die Beiträge an die **multilateralen Klimafonds** sanken um **-40%**, vor allem weil in diesem Jahr keine Zahlung an den GCF mehr erfolgte.

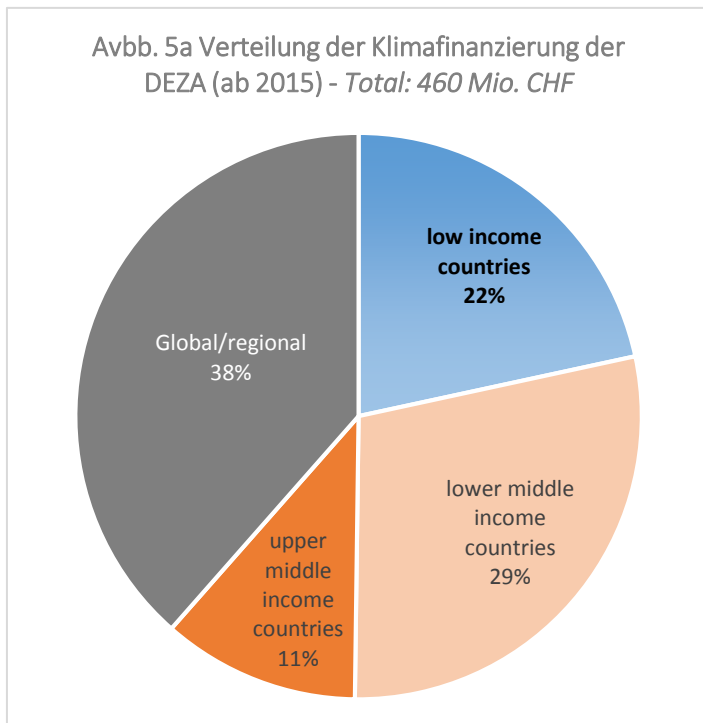
Demgegenüber lagen die angerechneten Beiträge an multilaterale **Entwicklungsbanken (MDBs)** um **ein Drittel** höher. Dies widerspiegelt jedoch keine tatsächlich gestiegenen Zahlungen der Schweiz an die Banken, sondern ein gestiegener Anteil der von diesen ausgewiesene Klimafinanzierung in ihrem Gesamtportfolio.

## 5. Wo kam die Schweizer Klimafinanzierung zum Einsatz?

### a. Fokus der Schweizer Klimafinanzierung nach Länder-Kategorien

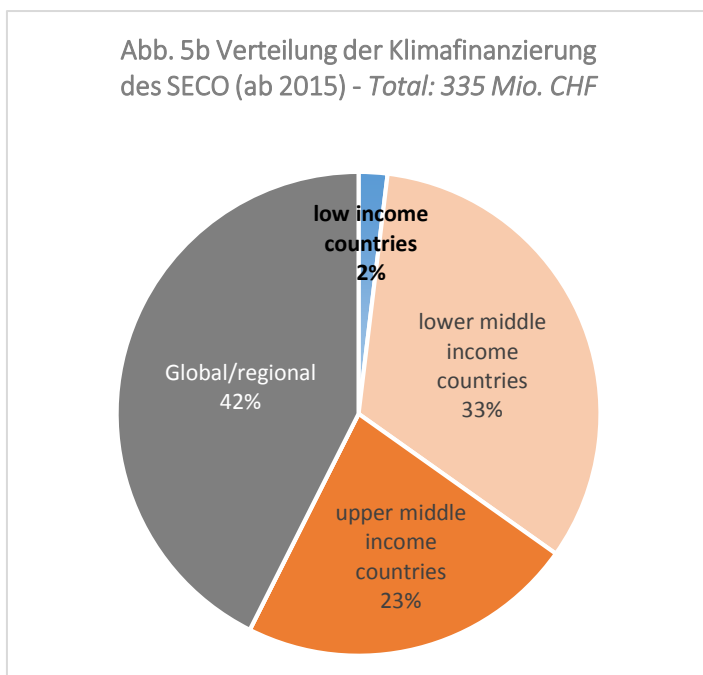
Im Durchschnitt floss **ein Achtel** der gesamten Schweizer Klimafinanzierung in die bedürftigsten Entwicklungsländer: Gemessen am Entwicklungsstand (**least developed countries – LDCs**) waren es **13%**; gemessen am durchschnittlichen Einkommen (**low income countries – LICs**) **12%**.

Damit liegt die Schweiz hinter dem internationalen Durchschnitt von **18%**; und deutlich hinter gewissen Ländern wie beispielsweise Norwegen (**24%**).



Von der **DEZA** kamen seit 2015 **22%** der Klimafinanzierung in **LDCs oder LICs** zum Einsatz. – Nimmt man Empfängerländer mit unterem mittlerem Einkommen (lower MICs) dazu, so setzte die DEZA insgesamt die Hälfte der als Klimafinanzierung ausgewiesenen Mittel dort ein.

**Die andere Hälfte** der DEZA-Klimafinanzierung wurde in Ländern mit oberem mittlerem Einkommen (upper MICs) und in globalen oder regionalen Programmen – also ohne spezifische Länder-Fokussierung – investiert. (Siehe Abb. 5a)



Beim **SECO** flossen seit 2015 insgesamt **2%** der Klimafinanzierung in **LDCs oder LICs**.

Mehr als die Hälfte (**56%**) wurde in Länder mittleren Einkommens (MICs), sowie **42%** in nicht länderspezifischen Programmen und Projekten eingesetzt. (Siehe Abb. 5b)

(Daten-Quellen: Schweizer Eidgenossenschaft 2018, 2020)

## b. Fokus der Schweizer Klimafinanzierung nach Entwicklungsstand und Vulnerabilität

Weniger als ein Drittel (**31%**) aller 89 analysierten «Klima-Projekte» nennen in ihren öffentlichen Beschreibungen explizit einen Fokus auf **arme Zielgruppen** oder auf **Armutsbekämpfung**.

- **Finanzierung von Anpassung an die Klimaveränderung (Adaptation):**

Vom Anteil an Anpassungs-Finanzierung floss nur rund **ein Viertel** in Länder mit **geringem Entwicklungs-Index** (Human Development Index HDI) oder mit einer **Armutsrate** von über 20%. Die meisten Klimaanpassungs-Gelder (**44%**) kamen Ländern mit der geringsten Armutsrate zugute.

Immerhin **41%** wurde für Anpassung in Ländern mit ernster bis sehr ernster **Hungersituation** eingesetzt, worunter vor allem **afrikanische** Staaten fallen.

Hingegen floss lediglich **15%** der Anpassungs-Finanzierung in Länder mit dem höchsten **Klimarisikoindex** (CRI > 100). Je ein Viertel floss in Länder mit mittlerem oder geringstem CRI.

Nur **29%** der qualitativ untersuchten Projektbeschreibungen erfüllen die Empfehlungen für Anpassungsprojekte der OECD von 2016. Bei der Mehrheit scheint es sich zwar um mehr oder minder klimarelevante *Entwicklungsprojekte* zu handeln; sie qualifizieren aber gemäss *3 step approach* der OECD nicht nachweislich (auch) als *Klimaprojekte* im Sinne der Adaptations-Finanzierung.

- **Finanzierung von Emissionsminderungs-Massnahmen (Mitigation):**

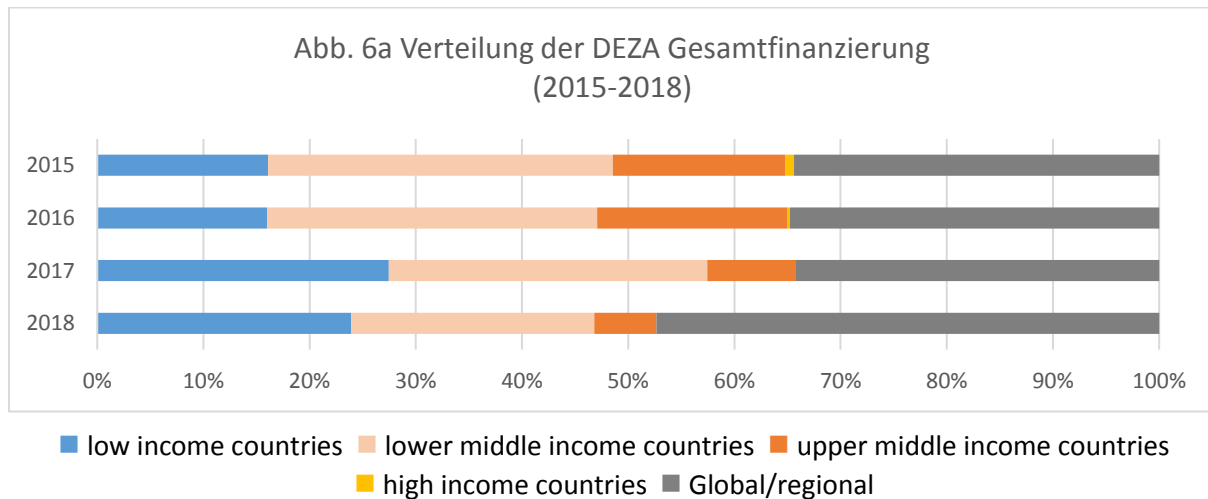
Bei Entwicklungsprojekten, die zur **Reduktion von Treibhausgasen (Mitigation)** ausgelegt waren, flossen nur gerade **11%** der so ausgewiesenen Klimafinanzierung in Länder mit hoher **Armutsrate**.

**90%** der ausgewiesenen Mitigations-Finanzierung kamen in Ländern mit **mittlerem bis hohem Entwicklungs-Index** (Human Development Index HDI) zur Anwendung.

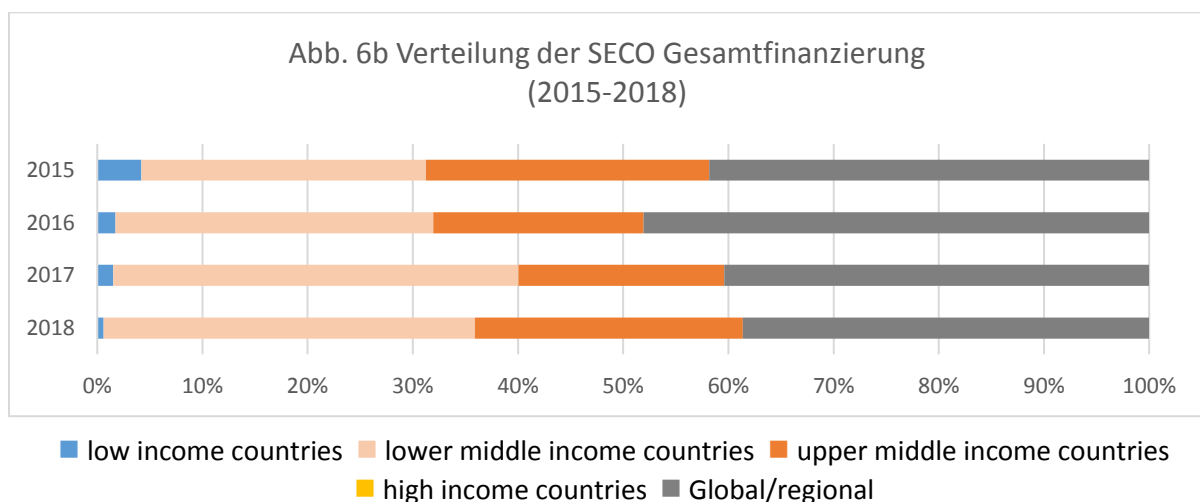
## 6. Trends in der länderspezifischen Klimafinanzierung

Die **DEZA** hat den Klimafinanzierungsanteil zugunsten LDCs oder LICs in den letzten Jahren tendenziell erhöht. Der Anteil der **LICs** ist 2018 auf **über 20%** angestiegen. – Zeitgleich ist der Anteil der Länder mit höherem mittlerem Einkommen (upper MICs) deutlich zurückgegangen.

Dennoch kommt noch immer rund **die Hälfte** der Klimafinanzierung in **Länder mittleren Einkommens (MICs)** oder in **globalen oder regionalen Projekten** zum Einsatz. (Siehe Abb. 6a)



Beim **SECO** ist der ohnehin schon kleine Anteil der Klimaprojekte in **LICs** zwischen 2015 und 2018 von 4% auf rund **1%** gesunken. Rund **60%** fliessen in **Länder mittleren Einkommens (MICs)**; knapp **40%** werden **länder-unspezifisch** eingesetzt. (Siehe Abb. 6b)

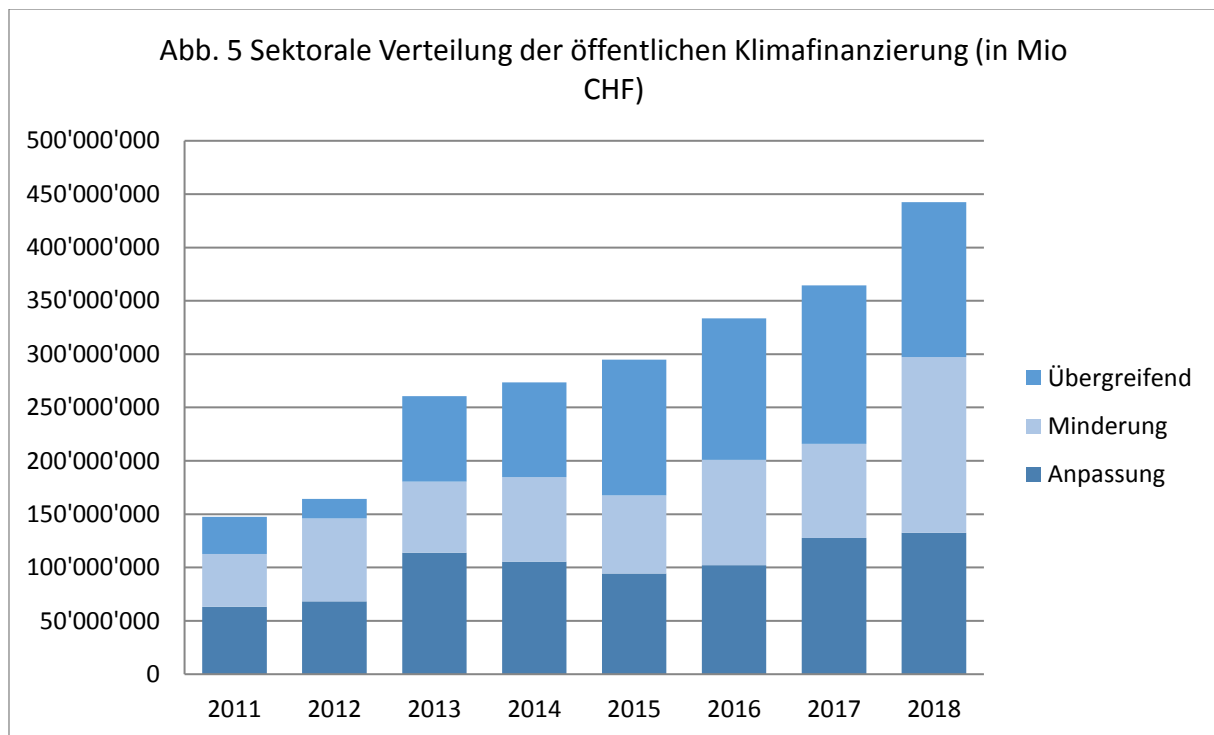


(Daten-Quellen: Schweizer Eidgenossenschaft 2018, 2020)

## 7. Welche Massnahmen wurden mit der Klimafinanzierung finanziert?

Mit **bilateraler Klimafinanzierung** wurden seit 2011 tendenziell **mehr Anpassungs- als Emissionsminderungs-Massnahmen** finanziert; allerdings mit sinkender Tendenz. 2017 und 2018 waren es noch **50%**.

Betrachtet man die gesamte Klimafinanzierung, inklusive der Zahlungen an multilaterale Institutionen, so macht der Anteil expliziter **Anpassungsprojekte** nur durchschnittlich **35%** aus; während explizit für **Minderungsprojekte 31%** der Mittel eingesetzt wurden. Ein weiteres **Drittel** der gesamten Klimafinanzierung wurde als **Übergreifend (cross-cutting)** klassiert. (siehe Abb. 5)



(Quelle: UNFCCC Statistiken)

Die neuerliche Tendenz hin zu proportional mehr Minderungsprojekten kann einerseits auf die verstärkte Mobilisierung privater Mittel zurückgeführt werden, welche vornehmlich in (potentiell lukrativere) Minderungsprojekte fliessen. Zum andern wird auch der überwiegende Teil der über multilaterale Fonds und Entwicklungsbanken abgewickelten Klimafinanzierung sehr viel eher in Minderungs-Vorhaben als zum Zweck der Anpassung an die Klimaveränderung investiert.



## **8. Erkenntnisse und Empfehlungen (Quelle: Lottje, 2020)**

Der deutliche Anstieg der Schweizer Klimafinanzierung von 2011 bis 2018 ist weniger auf zusätzlich bereitgestellte Gelder für die Klimafinanzierung zurückzuführen, sondern zum größten Teil auf Veränderungen in der Anrechnungspraxis. Bereits bestehende Budgetposten werden neben der Entwicklungsfinanzierung zunehmend auch der Klimafinanzierung zugerechnet. Die Schweiz nutzt bisher auch noch keine Finanzierungsquellen außerhalb der Rahmenkredite für die internationale Zusammenarbeit. Dabei könnten z.B. Erlöse aus dem Emissionshandel oder Erträge einer CO<sub>2</sub>- oder Flugticketabgabe die IZA-Budgets ergänzen und eine längerfristige Planungsgrundlage darstellen.

Positiv zu erwähnen ist der vergleichsweise starke Fokus der Schweizer Klimafinanzierung auf Anpassung, insbesondere in der bilateralen öffentlichen Klimafinanzierung. Allerdings ist selbst die Anpassungsfinanzierung nur begrenzt auf besonders verletzbare Länder ausgerichtet, sondern vor allem auf Maßnahmen in Ländern mit mittlerem Einkommen.

Für die Zukunft weist der Bund dem Ausbau der mobilisierten privaten Klimafinanzierung für den weiteren Anstieg der Schweizer Klimafinanzierungsbeiträge eine hohe Priorität zu. Dazu zählen auch die multilaterale und indirekt mobilisierte private Klimafinanzierung. Bei deren robuster und transparenter Erfassung gibt es aber viele methodische Herausforderungen. Die zentrale Frage lautet, zu welchem Anteil private Klima-Investitionen tatsächlich auf Interventionen der Schweiz zurückgeführt werden können, oder (auch) deswegen stattfinden, weil in den Zielländern Märkte dafür existieren. Hierfür gibt es zum jetzigen Stand zu wenig öffentliche Informationen. In der Praxis scheint es sinnvoll, Klimaschutz und -Anpassungsmassnahmen in Entwicklungsländern stets im Kontext der Entwicklungszusammenarbeit zu betrachten. Die inhaltliche Verknüpfung zwischen Klimawandel und Entwicklung ist aber nicht gleichzusetzen mit der automatischen Erfüllung der internationalen Verpflichtungen. Die Schweiz muss einerseits für die Klimafinanzierung im Rahmen des Pariser Abkommens, und andererseits für die Entwicklungsfinanzierung u.a. im Rahmen der Agenda 2030 ihren Verpflichtungen gleichermassen und unabhängig voneinander nachkommen. Es werden sich zunehmend Zielkonflikte einstellen, wenn ohne kontinuierliche Aufstockung von Mitteln beide Bereiche gleichzeitig abgedeckt werden sollen, obgleich die Klimarelevanz von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit nicht klar definiert wird und die bestehenden Verfahren eine großzügige Auslegung erlauben.

Basierend auf den Analysen macht die Studie folgende Empfehlungen:

1. Die Schweiz sollte ihren fairen Anteil am \$100 Milliarden-Ziel über **öffentliche Mittel** finanzieren und dafür dringend **neue und zusätzliche Mittel für die Klimafinanzierung** bereitstellen. Hierzu sollten die Rahmenkredite der internationalen Zusammenarbeit (IZA) und/oder der Rahmenkredit Globale Umwelt deutlich aufgestockt werden. Gleichzeitig sollten neue und verursachergerechte Finanzquellen erschlossen werden, mit denen die öffentliche Klimafinanzierung über die nächsten Jahre ansteigen kann.
2. Die **Balance zwischen Anpassung und Minderung** sollte für die gesamte angerechnete Klimafinanzierung erreicht werden, also neben der bilateralen öffentlichen Klimafinanzierung auch die multilaterale öffentliche und die private mobilisierte Klimafinanzierung einschließen.
3. Die Bundesämter und insbesondere die DEZA sollten ihre Unterstützung klarer auf die **ärmsten und verletzlichsten Entwicklungsländer** fokussieren, insbesondere weil der geplante Ausbau der mobilisierten privaten Klimafinanzierung eher in Länder mittleren Einkommens stattfinden wird.
4. Die **strategische Ausrichtung der Klimafinanzierung** sollte sowohl nach den Kriterien der Klima- als auch der Entwicklungsfinanzierung geschärft werden. Mit EZA-Geldern finanzierte Klimamaßnahmen sollten einen klaren und unmittelbaren Nutzen hinsichtlich Armutsbekämpfung aufweisen. Eine gezielte Förderung von Maßnahmen mit hoher Klimaschutzwirkung im Kontext der Klimarahmenkonvention, die nicht in LDCs und SIDS (*Small Island Developing States*) angesiedelt sind bzw. keinen klaren Armutsreduktionsbezug haben, könnten über neue Kanäle abgedeckt werden, um nicht die EZA-Rahmenkredite dafür zu belasten.
5. Die Kriterien für die Vergabe der **Rio-Marker** sollten nachgebessert werden. Im Bereich Anpassung sollte der von der OECD empfohlene *3 step approach* genutzt werden, und sich auch in den öffentlichen Projektbeschreibungen widerspiegeln.
6. Um die **Transparenz der Berichterstattung** zu erhöhen, sollte die Schweiz projektgenauere Informationen für die öffentliche und mobilisierte private Klimafinanzierung angeben und diese systematisch in ihre Berichterstattung nach dem Pariser Regelbuch integrieren. Für die mobilisierte private Klimafinanzierung sollte sie außerdem für jede angerechnete Maßnahme Informationen über den Anteil öffentlicher Gelder, den Beitrag, den diese Gelder zur Hebelung der privaten Mittel leisten und die Konditionen für die Empfänger, bereitstellen.
7. Die Schweiz sollte die **mobilisierte private Klimafinanzierung** zusätzlich zu ihrem fairen Anteil am \$100 Milliarden-Ziel einsetzen. Bei der Anrechnung sollte sie eine konservative Methode anwenden und nur direkt mobilisierte Mittel miteinbeziehen. Indirekt und multilateral mobilisierte Mittel sollten als Teil der globalen Umlenkung der Finanzströme (Art. 2 des Pariser Klimaübereinkommens) verstanden, und daher nicht als Teil der Klimafinanzierung (Art. 9) angerechnet werden.

## 9. Die Schweiz im internationalen Vergleich (Quelle: Lottje, 2020)

Eine Gegenüberstellung mit der von Oxfam 2018 veröffentlichten Kritik an der internationalen Klimafinanzierung in den Jahren 2015 und 2016 zeigt, dass die Schweiz im internationalen Kontext in den von der Zivilgesellschaft als zentral identifizierten Fragen in einem Bereich deutlich besser abschneidet als die meisten Länder. So ist die Schweiz eines der wenigen Länder, die das Ziel einer Gleichgewichtung von Anpassungs- und Minderungsmaßnahmen im Bereich der öffentlichen, bilateralen Klimafinanzierung klar priorisieren und zugunsten von Anpassungsprojekten übererfüllen. Allerdings ist ein rückläufiger Trend zu beobachten, nicht zuletzt aufgrund der starken mobilisierten privaten Klimafinanzierung im Jahr 2018. In einem weiteren Aspekt wird die Schweiz als tendenziell besser als der internationale Durchschnitt bewertet. Zwar überschätzt auch die Schweiz die Klimarelevanz der bilateralen, als Klimafinanzierung ausgewiesenen Entwicklungszusammenarbeit. Immerhin bietet die Schweiz jedoch eine Ausdifferenzierung und konservative Gewichtung der Rio-Marker, und damit eine vergleichsweise genaue Abschätzung der Klimarelevanz von Maßnahmen der bilateralen Kanäle.

In weiteren vier Beobachtungsfeldern liegt die Schweiz im internationalen Durchschnitt. Sie hat ihre Klimafinanzierung (bis 2017) fast ausschließlich in Form von Zuschüssen geleistet. Seit 2018 ist hingegen eine verstärkte Diskrepanz zwischen den berichteten bilateralen Mitteln und den in Entwicklungsländern verbleibenden Mitteln zu verzeichnen. Wird die beobachtete Überbewertung der Rio-Marker im Anpassungsbereich mitberücksichtigt, muss von einer Abnahme der Netto-Klimafinanzierung ausgegangen werden. Zudem ist die (öffentliche) Klimafinanzierung, gemessen an ihrer Verantwortung und Wirtschaftsstärke, insgesamt zu niedrig und scheint auch in absehbarer Zeit nicht wesentlich anzusteigen. Auch scheint der Trend der letzten Jahre, den Anteil der Klimafinanzierung in den Rahmenkrediten von DEZA und SECO ohne gleichzeitige Aufstockung der öffentlichen Entwicklungshilfe (APD) auszuweiten, weiterhin ungebrochen. In zwei Bereichen fällt die Schweiz hinter den internationalen Durchschnitt zurück. So setzt sie statt auf den Ausbau der bilateralen Budgets auf die zusätzliche Anrechnung von Klimaanteilen multilateraler Institutionen, also auf eine rein buchhalterische Erhöhung der rapportierten Klimafinanzierung mittels veränderter Anrechnungsmethoden anstatt auf zusätzliche, finanzielle Mittel. Dazu setzt sie stark auf den erhofften Ausbau der Mobilisierung privater Investitionen. Letzteres wird zur Voraussetzung für die Erfüllung des höheren, vom Bundesrat als angemessen postulierten Klimafinanzierungs-Ziel der Schweiz von 600 Millionen Franken pro Jahr erklärt.

Ferner macht sich die Schweiz auch auf dem internationalen Parkett für eine verstärkte Anrechenbarkeit von multilateraler und indirekt mobilisierter privater Klimafinanzierung stark, also für die Verwendung von öffentlichem (Entwicklungs-) Mitteln zwecks Verbesserung von Rahmenbedingungen für private Investitionen.

Die Unterstützung für am wenigsten entwickelten Länder (*Least developed countries, LDCs*) ist deutlich zu niedrig und wächst zu langsam. Zwar hat die Schweiz in den letzten Jahren diesen Anteil vor allem bei der DEZA deutlich erhöht. Aber immer noch liegt die Schweiz mit einem durchschnittlichen Anteil von rund 13 Prozent der bisherigen internationalen Klimafinanzierung zuhanden von LDCs unter dem internationalen Durchschnitt von 18 Prozent ; und weit hinter einigen Ländern wie Norwegen, das einen Anteil von 24 Prozent erreicht.

## **10. Quellennachweis der Daten (in Lottje, 2020)**

### **Quelle der Analysen:**

Lottje 2020: Der Schweizer Beitrag an die internationale Klimafinanzierung, Studie von Christine Lottje (FAKT GmbH, Stuttgart), Aktualisierte Version, März 2020

### **Benutzte Datenquellen:**

Bundesrat 2017: Internationale Klimafinanzierung, Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats der aussenpolitischen Kommission des Nationalrats 15.3798 vom 2. Juli 2015

Bundesversammlung 2014: Postulat 15.3798 Internationale Klimafinanzierung,  
<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20153798>

DEZA 2014: Entwicklungshilfe der Schweiz, Statistiken 2014

DEZA 2015: Entwicklungshilfe der Schweiz, Statistiken 2015

DEZA 2016: Entwicklungshilfe der Schweiz, Statistiken 2016

DEZA 2017: Statistik 2017 – Das Wichtigste in Kürze;  
[https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/resultate\\_und\\_wirkung/wirkungs-und\\_jahresberichte/archiv/deza-jahresbericht-2017/zahlen-fakten-2.html](https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/resultate_und_wirkung/wirkungs-und_jahresberichte/archiv/deza-jahresbericht-2017/zahlen-fakten-2.html)

DEZA/SECO 2014: Wirkungsbericht 2014: Schweizer Entwicklungszusammenarbeit im Bereich Klimawandel 2000 – 2012,

Oxfam 2018: Climate finance shadow report 2018: Assessing progress towards the \$100 billion commitment, May 2018

Schweizer Eidgenossenschaft 2018: Switzerland's Seventh National Communication and Third Biennial Report under the UNFCCC, Fourth National Communication under the Kyoto Protocol to the UNFCCC, 1 January 2018

Schweizer Eidgenossenschaft 2020: Switzerland's Fourth Biennial Report under the UNFCCC, 1 January 2020

UNFCCC: Financial support summary <https://www4.unfccc.int/sites/br-di/Pages/FinancialSupportSummary.aspx>